

Zauberhafte Gartenwelt in Großkochberg



Frühlingsbilder aus der Parkanlage Großkochberg. Gartenmeisterin Simone Jahn. (Foto: Urban)

Tulpen, Narzissen und Co. entfalten derzeit ihre Blütenpracht im Park Kochberg. Gartenmeisterin Simone Jahn erzählt, wie die Anlage entstand und heute gepflegt wird. Das Ensemble von Schloss, Park und Theater Kochberg zeigt sich in diesen Tagen im schönsten Frühlingskleid. In den duftenden Blüten der Wildkirsche tummeln sich Bienen, neben den verschlungenen Wegen hat die Natur einen Teppich aus weißen und rosafarbenen Buschwindröschen ausgelegt. Und im Blumengarten im Zentrum der rund sechs Hektar großen Anlagen lockt das prächtige Farbenspiel von Tulpen und Narzissen, Vergissmeinnicht und Tausendschönchen, Mohn und Goldlack.



Gartenmeisterin Simone Jahn mit historischen Pelargonien aus der Goethe-Zeit. (Foto: Urban).

Jährlich etwa 20 000 Besucher zieht es auf den Musenhof unweit von Rudolstadt. Über zwei Jahrhunderte von 1733 bis 1946 war der Landsitz im Besitz der Familie von Stein. Die Goethe-Freundin Charlotte verbrachte hier die Sommer- und Herbstmonate, ihretwegen reiste der Dichturfürst zwischen 1775 und 1788 unzählige Male von Weimar nach Großkochberg. Für die 35 Kilometer soll er zu Pferde zwei, zu Fuß viereinhalb Stunden benötigt haben. Eine erstaunliche Leistung, vermutlich beflügelt von schwärmerischer Leidenschaft.



Blick auf die Anlage vor dem Leinwandhäuschen. (Foto: Urban)

Das Datum seines ersten Aufenthaltes in Großkochberg hat der Dichter höchstselbst auf die Platte von Charlottes Schreibtisch geschrieben: Goethe d. 6. Dez. 75. Zwei weitere Daten sind mit der Versicherung "Ebenderselbe" hinzugefügt. Der Schreibtisch findet sich im Kochberger Schloss, das um 1600 errichtet wurde und neben einem Restaurant seit 1975 ein Museum beherbergt. Goethes letzter Aufenthalt auf dem Steinschen Gut ist vom 5. bis 8. September 1788 überliefert und soll von Seiten Charlottes spürbar kälter verlaufen sein. Die Schlossherrin zeigte sich noch immer gekränkt darüber, dass ihr Goethe klammheimlich nach Italien abgereist und nach zwei Jahren wieder aufgetaucht war, als ob nichts gewesen wäre. Viel blieb dann auch nicht mehr von der einst innigen Beziehung. Goethe jedenfalls kehrte im September 1788 Kochberg für immer den Rücken, er sah nie das um 1800 von Carl von Stein errichtete klassizistische Theater, in dem heute ein Freundeskreis um Silke Gablenz-Kolakovic von Ostern bis Silvester über 40 Konzerte, Theaterstücken, Vorträge und Lesungen mit hochkarätigen Künstlern offeriert. Und er sah auch nie den wunderbaren Landschaftspark, der ebenfalls nach Plänen von Charlottes Ältestem entstanden ist.



Wer jetzt nach Kochberg fährt, kann die Baumblüte noch genießen.(Foto: Urban)

Carl von Stein, 1765 in Weimar geboren und nach dem Willen der Eltern Kammerjunker am Hof des Herzogs von Mecklenburg in Schwerin, liebte Kochberg über alles. 1796 erhielt er die lange ersehnte Entlassung aus dem Dienstverhältnis und widmete sich fortan seinem Traum, den ererbten Besitz rentabel zu verwalten und nach seinen Vorstellungen zu verschönern. 1798 heiratete er Amélie von Seebach, ein "bezauberndes Geschöpf" ohne Mitgift, mit der er dennoch eine "musterhafte Ehe" geführt haben soll. Mutter Charlotte hingegen brachte den Kochberger Unternehmungen ihres Ältesten wenig Verständnis entgegen. In einem Brief vom 12. November 1803 an ihren Lieblingssohn Fritz nach Schlesien nörgelt sie: "Carl zerarbeitet sich in nichts, befriedigt alle seine Phantasien, schmeißt sein Geld zum Fenster hinaus..."



Im Park blühen derzeit Buschwindröschen. (Foto: Urban)

Wie auch immer. Carl ließ sich nicht beirren. Den "großen Garten hinterm Schloss", zu Charlottes Zeit vermutlich eine wesentlich kleinere, barocke Anlage, ließ er nach dem Vorbild des Weimarer Parks an der Ilm in einen romantischen Landschaftspark "nach englischem Geschmack" umgestalten. Dass sein Vorgänger barocken Ursprungs gewesen sein soll, geht auf Arbeitsbücher zurück, die im Thüringer Staatsarchiv Rudolstadt entdeckt wurden. "Darin ist die Anschaffung von Buchsbäumen verzeichnet und die Reparatur einer Wasserfontäne", sagt Simone Jahn. Die Gartenmeisterin aus Engerda ist im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar "der gute Geist" der Kochberger Parkanlage. Sie kennt die botanischen Eigenheiten der Anlage ebenso wie die zahlreichen Gartenarchitekturen, die allesamt eine interessante Geschichte haben.

"Exoten findet man in diesem Park nicht", sagt Simone Jahn. "Carl von Stein hat ausschließlich einheimische Bäume und Sträucher wie Buchen, Linden und Kastanien, Jasmin, wilde Stachelbeere oder Kornelkirsche anbauen lassen." Die ersten Blüten im Lauf der Jahreszeiten sind nach Auskunft der Gärtnerin die gelben Winterlinge und blaue Leberblümchen, das Blumenbeet wird mit diesen Frühblühern, ein zweites Mal ab Pfingsten mit zu großen Teilen selbst gezogenen Sommerblumen bepflanzt.

Gibt sich die Pflanzenwelt im Kochberger Park eher natürlich und bescheiden, verraten die im Areal versteckten Architekturen viel vom künstlerischen Zeitgeist: Wenige Schritte vom Blumengarten entfernt führt ein Pfad zur Grotte, die mit ihrer melancholischen Ausstrahlung und ihrer dunklen Bepflanzung ganz im Gegensatz zur Heiterkeit des Blumengartens steht. Kühle spendeten hier bis in die 1960er Jahre hinein Ulmen, die beim großen Ulmensterben gefällt werden mussten, weiß Simone Jahn. Die Nationale Forschungs- und Gedenkstätte der klassischen deutschen Literatur (NFG), Vorgänger der heutigen Klassik Stiftung Weimar, entschied sich damals für Eiben, die mit ihrem dunklen Grün der Stimmung entsprechen. Die NFG sorgte zudem dafür, dass die Anlage ab 1968 nach einem Katasterplan von 1869 und Abbildungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts grundhaft und aufwändig saniert und insbesondere die historische Parkanlage von den "Hinterlassenschaften" eines Kinderferienlagers geräumt wurde.

Düster erscheint nahe der Grotte auch ein steinernes Monument mit der Inschrift "Alles ist vergänglich". Es wirkt wie ein Grabmal, und es ist auch eins. Ihre letzte Ruhestätte gefunden haben hier 1813 Carl von Steins Schwiegermutter Albertine von Seebach, 1830 Carls ältester Sohn Fritz, der kurz nach seiner Hochzeit mit der Engländerin Elisa Coventry einer Krankheit erlag, sowie 1835 der vierjährige Edward Parry, ein Sohn von Carls Tochter Luise.

Entlang des Hauptweges finden sich weitere architektonische Elemente wie ein Badehaus am oberen Teich, ein Leinwandhäuschen und eine künstlich angelegte Turmruine, die im Zusammenspiel mit den Wasserläufen, den Parkmöbeln nach historischem Vorbild und den gepflegten Wiesen den Reiz der zauberhaften Gartenwelt ausmachen. Eine Besonderheit ist nach Auskunft von Simone Jahn ein so genanntes Blumentheater. Auf Sandsteintreppen über einem Bankplatz stehen hier Blüten-, Duft- und Blattpflanzen wie Pelargonien, Fuchsien,

Datura und kleine Palmen, die derzeit noch im Gewächshaus ausharren, bevor sie nach den Eisheiligen im Freien zu bewundern sind.

Schon jetzt aber kann man die Schaugärtnerei besichtigen, in der Simone Jahn und ihre Mitarbeiter Pflanzen für die Parkanlage ziehen, einen Garten mit historischen Gemüsesorten wie Pastinaken, Mangold und Wildtomaten sowie einen Kräutergarten angelegt haben und sich bei der Arbeit gern über die Schulter schauen lassen. Regelmäßig finden übrigens in den Gärten der Klassik Stiftung Pflanzenbörsen statt, am 9. Mai in Dornburg und am 6. Juni im Weimarer Belvedere, und als ganz besonderer Höhepunkt das traditionelle Kochberger Gartenvergnügen am 22. Mai. Gemeinsam veranstaltet wird das Event von den Freunden des Liebhabertheaters Schloss Kochberg und der Schlossgärtnerei, die von 12 bis 18 Uhr zum Markt rund um den Garten einladen und zu romantischen Kutschfahrten, Puppenspiel, zum Konzert und zu einer Führung (15.30 Uhr) durch den Schlosspark. An diesem Tag sind Undinen und Feen im Park unterwegs, wird im Programm angekündigt. Verzaubern aber lassen kann man sich im Kochberger Gartenreich tatsächlich zu jeder Jahreszeit.

Der Park ist ganzjährig frei zugänglich.

Das Museum im Schloss Kochberg kann von April bis Oktober, Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr, besichtigt werden.

Sabine Wagner / 01.05.10 / OTZ